

## IV. Kulturbilder aus alter und neuer Zeit.

### 155. Aus der Vorzeit Altpreußens.

Emil Hollack.

#### I.

Gegenwart und Vergangenheit sind durch unzerreißbare Bande aneinander gekettet. Jahrtausende mußten kommen und vergehen, bevor unsere Kultur diejenige Höhe erreicht hatte, auf die wir heute so stolz sind, und deren Segnungen wir immer von neuem genießen. Wie stünde es überhaupt mit unserer Kultur, wenn Väter und Mütter nicht so sorgsam vorgebaut und uns ein solch hohes geistiges Erbe hinterlassen hätten, das wir, durch eigene Arbeit vermehrt, denen überweisen sollen, die nach uns kommen werden! Auch unsere Väter und Mütter fußten auf dem, was ihnen überkommen war; bevor sie den ersten zögernden Schritt nach vorwärts taten. So werden wir, rückwärts schauend, in immer fernere Zeiträume geführt, die aber durch unzählige Zwischenglieder aufs innigste mit dem verbunden sind, was wir heute Kultur der Gegenwart nennen.

Derselbe Schutz, der in so dankenswerter Weise den Naturdenkmälern entgegengebracht wird, gebührt auch denjenigen Resten der Vorzeit, die einst von Menschengestalt ersonnen und von Menschenhand geformt worden sind. Dieselbe Pietät, die wir für uns von denen erhoffen, die einst unsere Stelle einnehmen werden, mögen wir dankbaren Sinnes jenen entgegenbringen, die vor uns waren.

Wenn man von Denkmälern der Vorzeit spricht, so versteht man darunter einmal die im Schoße der Erde ruhenden Altertümer aus längstverklungener Zeit, dann die Fundstätten, an denen der Mensch der Vorzeit die ersten barg.

Unsere Heimat war einst reich, unendlich reich an solchen Denkmälern. Heute trifft dies nicht mehr in vollem Umfange zu, weil jahraus, jahrein Unsummen davon zerstört und verschleudert worden sind. Das ist um so trauriger, als es durchaus nicht gleichgültig ist, ob die Spuren verwischt werden, die uns von den Anfängen der hiesigen Kultur und von den ältesten Bewohnern